

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 2 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 74.

Samstag, den 1. Juli 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zum Abonnement

auf den

„Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das III. Quartal 1893

laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition ds. Blts. Bestellungen entgegen.

Anzeigen haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

Druckarbeiten aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Stadt Wildbad.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Stadtwaldungen sind mit Ausnahme folgender Abteilungen bzw. Unterabteilungen zur Waidnutzung geöffnet:

1. Distrikt I Meistern

Abteilung 1—10.

2. Distrikt II Leonhardswald

Abteilung 2 Kohlplatte, 5 Sandsteigle, 6 Landvogteitafel.

3. Distrikt III Sommersberg

Abteilung 1 Wolfschlucht, 2 Schleifweg, 3 Hanneisenweg, 4 Blöcherhalbe, 5 Langstichle, 15 Auckhalbe (Kultur oben).

4. Distrikt IV an der Linie

Abteilung 1 Köpfe, 5 beim Lammwirt, soweit Kultur, Abt. 7 Steinweg.

5. Distrikt V Wanne

Abteilung 1 Blöcherrain, soweit Kultur, 2 untere Kollwasserhalbe, 3 Buchplatte, 5 Sulzkopf, 6 Schloffersteigle, 8 Sulzbeben.

6. Distrikt VI Kegelthal

Abteilung 1 Schöntannriß, soweit Kultur, Abt. 2 Schwente, soweit Kultur, 6 Schöngarn, soweit Kultur.

Zur Auskunft sind das K. Revieramt und die Waldschützen jederzeit bereit; ihren Weisungen ist unweigerlich bei Strafvermeidung Folge zu leisten.

Den 16. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Neue holl.

Voll-Häringe

empfehlen

Fr. Treiber.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche im abgelaufenen Quartal im hiesigen Gemeindebezirk ein neues Geschäft begonnen oder ihr Geschäft aufgeben und verändert haben, werden hiemit aufgefordert, dies

spätestens bis 6. Juli 1893

— soweit es noch nicht geschehen ist — bei dem Stadtschultheißenamt anzuzeigen, andernfalls die Gewerbesteuererschätzung bezw. Extracatastrierung von Amtswegen erfolgen mußte.

Den 29. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt:
Bägner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 3. Juli d. J.

abends 5 Uhr

kommt im städtischen Volksschulgebäude eine größere Partie alter entbehrlicher Schulsubstellen im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 29. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt:
Bägner.

Veraffordierung von Bauarbeiten.

Nächsten Montag, den 3. Juli

nachmittags 6 Uhr

werden auf dem Rathaus die

Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner-, Hafner- und Anstricharbeiten,

zur Einrichtung von 2 Wohnungen im städt. Gebäude A 152 im öffentl. Aufstreich veraffordiert.

Kostenvoranschlag u. Affordsbedingungen können bei Unterz. eingesehen werden.

Wildbad, den 30. Juni 1893.

Stadtbauamt.

Wildbad.

Ausverkauf

in

Mädchen- & Kinderschürzen

bei

G. Rieginger.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 3. Juli d. J.

nachmittags 5³/₄ Uhr

wird der Heugrasertrag der Rennbachsäge- mühlewiese auf dem hiesigen Rathause im Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

Erklärung!

Es wird von gewisser Seite behauptet, daß die Mitglieder des M.-Sch.-Cl. ihr Lokal nachts vor 12 Uhr nicht verlassen dürfen; ich erkläre dieses hiemit als eine Lüge indem der Vorsitzende des Clubs berechtigt ist zu jeder Stunde die Versammlung die ja übrigens nur einmal im Monat (und nicht jeden Abend wie ausgestoßen) stattfindet, zu schließen.

Dem Ausstreuer von solchen unwahren Behauptungen möchte gesagt sein, daß er vor seiner eigenen Thüre lehren möge er wird dort genug zu thun haben.

Der Vorstand.

Garantiert reinen

alten Rotwein

bei 20 Liter à 48 S bei mehr noch etwas billiger empfiehlt

Fr. Treiber.

Wohnung zu vermieten:

Auf Martini ist eine schöne Wohnung I. Stock von 4 großen Zimmern und Zubehör, in gesunder freier sommerlicher Lage zu vermieten.

Näheres Expedition des Blattes.

Reichskanzler-Sect und Beer-Rotwein

von J. Fromm, Frankfurt zu haben bei Chr. Brachhold, 81B König-Karl-Straße.

Wasnuth's

Sühneraugenringe

in der Uhr

sind zu haben bei Gust. Hammer.

Turn-Verein Wildbad.



Nächsten Samstag, den 8. Juli
abends 8 1/2 Uhr
im
Gasthaus zur Eisenbahn
Monatsversammlung
Der Vorstand.

Ein noch gut erhaltenes

Piston

hat um den billigen Preis (15 M.) zu ver-
kaufen.
Beruh. Hofmann.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weisen, summet-
weichen Teint? — so gebrauchen Sie:
Bergmann's Lilien-Milch-Seife
(mit der Schutzmarke Zwei Bergmänner)
von Bergmann u. Co. in Dresden.
à Stck. 50 Pfg. bei
Gottlob Rometsch.

**Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Bisquits**

empfehl't Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

**Ausverkauf
in
Vorhangstoffen**

breit und schmal der Meier von 25 f an
empfehl't
Luise Bolz, Hauptstraße 130.

**Hofman's Patentstärke
„ Silberglanzstärke
„ Cremestärke
Zwicks Doppelstärke
Tapezierstärke
Weisses Wachs**

**Borax ganz und gemahlen
Blaukugeln und Pulver**
empfehl't Fr. Treiber.

**I° Oliven-Öel
I° Salat-Öel**
empfehl't Carl Wilh. Bott.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.
Samstag, den 1. Juli 1893.

Keine Vorstellung.

Sonntag, den 2. Juli 1893.
(Duzend-Karten gültig.)

Die beiden Leonoren.

Lustspiel in 4 Akten von Paul Uebau.
Anfang abends halb 8 Uhr.

Wildbad.

Dienstag, den 4. Juli 1893.

Bei günstiger Witterung in den Kgl. Anlagen;
bei ungünstiger Witterung in der Trinkhalle.
Anfang halb 4 Uhr. Eintritt 1 Mark.
Abends 8 Uhr im Gasthaus z. Eisenbahn
Saalentré 50 Pfg. Reservierter Platz 1 Mark.
2 Kinder auf 1 Billet.

Ungarn in Bild und Tanz

auf ihrer ersten Konzert-Tournée.

**Großes Ungarisches National-Konzert
mit Gesang- und Tanzeinlagen**

des berühmten 1. österreichisch-ungarischen Herren- und Damen-
Zigeuner-Orchesters
großartige Geigen-, Cymbal- und Piston-Virtuosin
in seiner malerischen Nationaltracht

unter Mitwirkung der Geigen-Virtuosin Fräulein Urbanny.

Ausführung von National-Charakter-Tänzen, gesungen von Damen und Herren der
Kapelle, bekannt von der Pariser Weltausstellung im Jahr 1889.

Billette sind zu haben bei Herrn Bolz, Bad-Portier und in der
Hofbuchhandlung.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von der kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Oldenburgst.

Café & Conditorei

von

Fr. Funk Jnh. G. Lindenberger

Hauptst. 100.

empfehl't:

Sherry
Madeira
Malaga
Portwein
Wermuth
Marsalla
Französische

Italienische
Griechische
Unagar
Mosel- Rhein-
Neckar-Weine
Champagner
div. Marken,

Weine

sowie sämtliche Liqueure und Spirituosen.

Neue Musikzeitung

illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen:
Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.)
Probe-Nrn. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.



**Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfiehlt billigt und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Vott, Karlsruhe.

I^a Schweizer-Käse

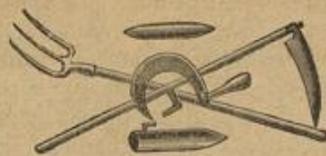
I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfiehlt

G. W. Vott.



empfiehlt

**Eisenschleusen, Sichel,
amerik. Heu- & Dunggabeln,
echte Mayländer Wecksteine
Fr. Treiber.**

Gasthaus zur Sonne

Calmbach.

Altrenomiert

den tit. Curgästen bestens empfohlen.

M u n d s a n n.

Wildbad, 30. Juni. (Nachtrag zu dem in letzter Nr. ds. Blts. erschienen Artikels betr. die Anwesenheit des k. k. Kirchenchors von Ludwigsburg.) Das Mittagmahl im Gasthaus z. Eisenbahn mit 46 Bedecken hat in der heitersten Stimmung stattgefunden. Die Mäulichkeit, Speisen und Getränke, sowie auch die Bedienung haben nichts zu wünschen übrig gelassen, so daß die ganze Gesellschaft sehr befriedigt war, was dem Gasthofbesitzer Hrn. E. Schrempf zur vollen Ehre gereichen dürfte.

Wildbad, 28. Juni. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall trug sich in Höfen zu. Ein Arbeiter wollte einige lärmende Knaben von einem Bauplatz vertreiben und wußte das nicht besser anzugreifen, als dieselben mit Steinen zu werfen. Ein 13jähriger Junge erwiderte, trotz aber einen in der Nähe arbeitenden Maurer, welcher dadurch so erregt wurde, daß er mit einem Faustgroßen Stein nach dem Thäter warf und diesen an den Kopf traf. Der Knabe konnte zwar noch nach Hause gehen und alles erzählen; allein am Abend wurde er bewußtlos und starb letzten Samstag. Der seine unüberlegte That bitterlich bereuende Maurer wurde verhaftet.

Stuttgart, 27. Juni. Das Königspaar ist mit der Prinzessin Pauline heute zu mehrwöchig in Aufenhalt nach Friedrichshafen abgereist.

Herrenalb, 26. Juni. Gestern abend ging ein Luftballon, mit welchem eine Dame in Baden-Baden aufgestiegen war, in der Nähe der hiesigen Stadt nieder. Derselbe blieb leider in den Tannen hängen und wurde ziemlich beschädigt. Die Luftschiff rein selbst war am Fuß des Merkur mittels eines Fallschirmes niedergegangen. Dem Kur-Komitee in Baden wurde der Ballon heute früh wieder zugeführt.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 26. Juni. Die Wogd des Bauern W., die den Viehstall besorgte, hatte an ihrem Kleid eine Stecknadel befestigt; diese fiel heraus, kam unter das Futter und wurde von einer Kuh gefressen. Das Tier erkrankte, und der Bauer mußte dasselbe schlachten.

Ebingen, 26. Juni. Auf Anregung des Regierungspräsidenten zu Sigmaringen schickte notheilenden Landwirten die Spars- und Vorkasse für die hochzollernischen Lande zu möglichstem Zinsfuß 300,000 M. vor, wovon die Freude sehr groß ist.

Der neugewählte Reichstag wird selbstverständlich in der Militärfrage vollkommen

von Neuem anzufangen haben. Einen „Antrag Huene“ giebt es nicht mehr, wohl aber wird der neue Entwurf eines Militärgesetzes, nachdem der Reichskanzler im Namen der Verbündeten Regierungen eine entsprechende Erklärung öffentlich abgegeben hat, genau jenem Antrage gleichen. Die neue Vorlage wird sich demnach von der im Dezember v. J. eingebrachten in folgenden Punkten unterscheiden: Die Friedenspräsenzstärke soll von 486 983 auf 567 000 (anstatt 570 877) Gemeine und Unteroffiziere gesteigert werden, die Zahl der Offiziere von 20 500 auf 22 400 (anstatt 22 638). Die dauernden Lasten werden sich durch diese Abstriche von 65 auf etwa 55 Millionen ermäßigen. Während die frühere Militärvorlage die zweijährige Dienstzeit mit der Wendung, „daß die Mannschaften der Fußtruppen im Allgemeinen zu einem zweijährigen aktiven Dienst bei der Fahne herangezogen werden“, nur fakultativ machen wollte, wird diese Bestimmung in der neuen Vorlage (nach dem Antrag Huene) folgende bestimmte Fassung erhalten: „Während der Dauer der aktiven Dienstpflicht sind die Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie die ersten drei, alle übrigen Mannschaften die ersten zwei Jahre zum ununterbrochenen Dienst bei der Fahne verpflichtet“. Da diese Bestimmung für die Dauer der Bewilligung des neuen Gesetzes, also bis 3. März 1899 gelten soll, so wäre bis dahin für die Fußtruppen thätiglich die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festzustellen.

Berlin, 27. Juni. Die „Voss. Zig.“ behauptet, dem Reichstage werden bei seinem Zusammentritt sofort außer der Militärvorlage Vorschläge zur Vinderung der Futternot zugehen.

Berlin, 28. Juni. Bis jetzt sind amtlich 392 Wahlen bekannt, davon sind: 75 Konservative, 23 Reichspartei, 53 National-liberale, 13 Freisinnige Vereinigung, 25 Freisinnige Volkspartei, 11 süddeutsche Volkspartei, 92 Centrum, 2 bayerischer Bauernbund, 7 Welsen, 19 Polen, 1 Däne, 10 Elsfässer, 17 Antisemiten, 44 Sozialdemokraten. 5 Stichwahlen stehen noch aus. (R. B.)

Colmar, 23. Juni. Ein grausiges Verbrechen, das vor zwei Jahren hier verübt wurde, ist erst jetzt aus Tageslicht gekommen und bildet seit einigen Tagen das allgemeine Gesprächsthema, soweit es nicht durch die Wahlen in Anspruch genommen wird. Bei dem Schwager und Associe der Maschinenhandlung Gebrüder Eglinndörffer hier, Ra-

mens Becker, war vor zwei Jahren in der Nacht ein Brand ausgebrochen wobei seine Frau und zwei kleine Kinder angeblich erstickt waren. Becker war in jener Nacht in Schlettstadt und als er am Morgen nach dem Brande mit dem Zuge hier ankam, weinte er, daß es einen Stein hätte rühren können. Es war offenkundig, daß Becker mit seiner Frau nicht das beste Leben geführt hatte, und daß er mit einer Dame in Schweiler ein verbotenes Verhältnis unterhielt. Nach dem Brande ging Becker erst nach Frankfurt, dann nach London. Vor einiger Zeit wegen Betrugs und Unterschlagung zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt, machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Vor seinem Tode wollte er aber noch sein Gewissen erleichtern, indem er das schriftliche Geständnis ablegte, daß er in jener Brandnacht, ehe er auf seinem Veloziped nach Schlettstadt fuhr, seine Frau und Kinder erdrosselte, die Leichen und das Bett mit Petroleum begoß und dann anzündete. Erst dann ist er nach Schlettstadt gefahren. Becker war in jener Nacht von einem hiesigen Herrn bestimmt erkannt worden, als er aus Colmar hinausfuhr; es war auch damals eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden, die aber wieder aufgegeben wurde, da er angeblich den Alibibeweis geführt habe.

Die unselige Leidenschaft des Briefmarkensammelns hat schon wieder schlimmes angerichtet. In der am 17. ds. Mis. stattgehabten Strafkammer Sitzung zu Bonn wurde ein dortiger Postsekretär, ein Beamter, der schon über 30 Jahre tadellos im Dienste gestanden, zu 3 1/2 Monat Gefängnis verurteilt. Derselbe war verdächtig gewesen, seltene ausländische Briefmarken sich anzueignen, und ein Briefträger ließ es sich angelegen sein, den Beamten zu beobachten. Auf Anzeige des Briefträgers wurde der Verdächtige in einer Nacht vor Weihnachten revidiert, und eine Postkarte aus Afrika sowie ein geringwertiges Erzählungs-Büchlein, das aus einer Postsendung aus Basel stammte, bei ihm vorgefunden. Hieraus erfolgte die vorerwähnte Verurteilung, wodurch der Mann seine Stellung sowie seine Pensionsberechtigung, überhaupt seine Existenz verloren hat.

Leipzig, 28. Juni. (Reichsgericht.) Gastwirt Johrer aus Biedheim im Elsaß wurde wegen versuchten Landesverrats zu sieben Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Das bei ihm beschlagnahmte Notizbuch mit der Skizze eines Forts der Festung Breisach wurden vernichtet. Die

Begründung des Urteils wurde wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit verlesen.

Madrid, 27. Juni. Die spanische Regierung hat heute mit der Firma Ludwig Löwe u. Comp. in Berlin die Lieferung von 25,000 Mäusergewehren und zehn Millionen rauchloser Patronen abgeschlossen.

Ameisen-Regen. Aus Bilbao (Spanien), 19. Juni, wird berichtet: Der ganz außerordentlich heiße Südwind brachte gestern einen förmlichen Regen von Ameisen, die besonders im Mittelpunkte der Altstadt herniederfielen. Wie weit mögen diese unangenehme Gäste wohl durch die Luft geflogen sein? — Auf den Feldern von Castellon und Villanueva de Gallego richteten Heuschrecken-Schwärme große Verheerungen an.

— Mordthat eines protestantischen Geistlichen in England. Am 25. d. M. früh wurde der 27jährige protestantische Geistliche George Griffiths aus Kifflyn, Grafschaft Kerry, im Eisenbahnhotel zu Killarney unter dem Verdachte, seine Mutter Tags zuvor ermordet zu haben, verhaftet. Vor dem Untersuchungsrichter sagte das Dienstmädchen Ellen Ruffel aus, daß Mutter und Sohn in an-

scheinend herzlichem Verhältnis zusammen wohnten. Freitag früh sandte der Sohn seiner Mutter wegen nach einem Arzt, sagte aber dann der Zeugin, sie sei tot und verließ das Haus. Das ärztliche Zeugnis ging dahin, daß die Verstorbene drei Kugelwunden im Kopf habe, von denen jede allein genug sei, den Tod herbeizuführen. Das Dienstmädchen aber hat nicht schießen hören, und die Thür des Wohnzimmers, in dem der tote Körper aufgefunden wurde, war verschlossen. Der Wahrspruch der Jury ging dahin, daß der Sohn den Mord an der Mutter verübt hat. Der Angeklagte wird für geisteskrank gehalten.

Jeddah, 27. Juni. Gestern kamen in Mekka 999 Choleraodesfälle vor.

• Ein Mann als Frau. Aus Belgrad wird der „Neuen Fr. Presse“ berichtet: Der Kaufmann Nikola Lukic in Balsevo entdeckte, daß seine ihm kürzlich angetraute Gattin Dragnija ein Mann sei. Die ärztliche Untersuchung bestätigte, daß Frau Dragnija Lukic ein vollkommen normaler junger Mann ist. Der Ehemann hat beim geistlichen Gerichte um die Auflösung der Ehe angeführt.

* * * Eins der interessantesten und zugleich nützlichsten Blätter Deutschlands ist die „Berliner Gerichts-Zeitung.“ „Ueber Land und Meer“, das altrenommierte, in Stuttgart erscheinende illustrierte Journal, erwähnte in einer Zeitungs-Revue die „Berliner Gerichts-Zeitung“, auf die wir in voriger Nummer aufmerksam machten, wie folgt: „Von hervorragenden Berliner Blättern wäre noch ein dreimal wöchentlich erscheinendes anzuführen, nämlich die „Berliner Gerichts-Zeitung“, welche seit einer langen Reihe von Jahren besteht. Sie ist nicht nur in Berlin, sondern auch in der Provinz sehr gut eingeführt und so geschickt redigiert, daß sie neben den täglich erscheinenden Berliner Blättern sehr wohl bestehen kann.“ Es wird jeder Freund einer wirklich gediegenen, ebenso belehrenden wie unterhaltenden Lektüre sehr lohnend finden, sich mit der „Berliner Gerichts-Zeitung“ durch ein Probe-Abonnement, das jede Postanstalt nicht nur des Deutschen Reiches, sondern auch des Auslandes annimmt, bekannt zu machen. Probenummern des Blattes werden von der Expedition, Berlin C., Roß-Strasse 30, stets auf Verlangen versendet.

Im Banne des Blutes.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

27.

„Auf Wiedersehen!“ erwiderte sie mit einem warmen Blicke, dann trat sie rasch ins Haus, und Berger bestieg von Neuem den Wagen.

Es waren dieselben Worte, welche einst eine Kinderhand steil und mühsam auf zierliches Pergament gemalt und die nun in stiller Winterluft an sein Ohr schlugen; der ernste bleiche Mann kämpfte furchtbar mit sich selbst, um die leise, goldige Hoffnung, die sich ihm in die Seele schleichen wollte, zu unterdrücken.

Oben im Krankenzimmer aber gab es eine Scene tiefbewegten Wiedersehens. Der Gräfin zitternde Arme umschlossen zärtlich das schöne Mädchen, heiße Tränen rannen über ihre Wangen und sie stammelte in abgerissenen Sätzen: „Mein Kind, meine Ruth — ja, Du bist meine Tochter! Mein Albrecht — lebt wieder auf — in Ormen braunen — Augensternen!“

Ruth blieb ganz still, obwohl ihr Herz mächtig pochte, sie meinte, die Kranke spreche im Fieber und ein Widerspruch von ihr könne sie beunruhigen, deshalb strich sie leise über die magere, veringerte Hand der Gräfin und sagte liebevoll: „Ich bleibe bei Ihnen, Frau Gräfin, beruhigen Sie sich; nun sind Sie nicht mehr allein!“

„Nein, Kind, nein! Laß mich nie mehr allein, denn dann steigt die ganze Vergangenheit schreckhaft vor mir empor! Ich sehe Deinen Vater auf dem Sierbebett, wie er stehend mir die Hände entgegen streckte — und bat: „Nimm sie zu Dir — mein Kind — meinen Sonnenstrahl!“

„Frau Gräfin!“ — rief Ruth erschrocken.

„Laß mich Dir Alles sagen, Ruth — dann stirbt es sich leichter! Und ich nahm sie nicht — die Hand des geliebten Sohnes, der sich einst um seines Weibes willen von mir gewandt, ich wollte nichts wissen von

süßen, kleinen Mädchen, das mich aus lachenden Kinderaugen anschaute — o Gott, es war eine furchtbare Stunde, die ich gerne mit meinem eigenen Herzblut austilgen möchte aus dem Buche der Vergeltung.“

Ruth ward immer bleicher. Welch' ein dunkles Bild voll Schmerz und Weh rollte sich hier vor ihren Augen! Waren es nur Fieberphantasien oder — traurige Wahrheit, was die Gräfin da sprach?

„Albrecht wollte der Kleinen den süßen Namen „Großmama“ lehren,“ fuhr die Sterbende fort, „da trat ein bleicher Jüngling drohend vor das Kind, streckte seine Hand gegen dasselbe aus und sagte: Sie hat nur einen Großvater, aber keine Großmutter! — O wie mir — diese Worte — noch jahrelang — in den Ohren gelitten! Sie drängten sich zwischen mich und jeden Moment der Ruhe, sie haben mich — noch kälter und härter gemacht — nur nicht gegen — das süße Schneewittchen. Und nun — wenn ich das Wort noch einziges, letztes mal hören könnte — ehe ich sterbe — o, ich käme mir vor — wie entschönt — wie neugiboren. Aber — ich habe kein Recht mehr darauf — ich bin eine Glende! Keulich, als ein Ehrloser es wagte, sich zuerst in dies reine, jungfräuliche Gemüt zu drängen — aus Ländelei ohne ernste Absicht, da stand ich dabei — und zog das arme Kind nicht in meine Arme! Ein anderer mußte für ihre Ehre eintreten — jener erste Mann, der mir einst als Jüngling schon so herb entgegengetreten — Ruth, o Ruth — nun weißt Du — warum ich nicht sterben kann —“

Lief erschöpft durch das lange Sprechen, sank die Gräfin zurück in die Kissen, die Augen geschlossen, mühsam nach Atem ringend. Da plötzlich kniete das junge Mädchen an ihrem Lager nieder, preßte ihre Lippen fast ehrfurchtsvoll auf die feuchtkalten Hände der Sterbenden und hauchte in leisen, süßstehenden Lauten:

„Großmama — meine liebe Großmama!“
Wie Engelsstimmen drang der Ton an das Ohr der bleichen Frau, langsam schlug sie die Augen auf, ein Leuchten verklärte ihre

welken Züge und sie stammelte mühsam: „Ist — es — wahr, Ruth — kannst — Du — mir vergeben?“

„Ich kann's Großmama, und will's von Herzen gern!“ flüsterte Ruth und dann hielten sie sich umschlungen, in der Stunde des Abschiedes ein seliges Wiedersehen feiernd!

Das nur schwach noch atmende Leben der Gräfin ging rasch zu Ende, aber sie lächelte selig, als der traurige Augenblick kam; ihr letzter Blick traf die weinende Enkelin, ihr letzter Hauch war deren Name!

Als die Gräfin Jelsch gestorben war, telegraphierte Ruth unverzüglich an Betty und Baron Hohenstein; auch Arnold benachrichtigte sie und bat ihn, sogleich zu kommen, um ihr bei all den nun heranstürmenden Geschäftssachen zu helfen, bis die Hohensteins ankommen würden.

Das erste, was Arnold, der gewiegte Geschäftsmann that, war, durchs Gericht den Schreibisch der Toten versiegeln und ein Protokoll über die ganze Hinterlassenschaft aufnehmen zu lassen; dann jedoch als Herr von Hohenstein seine und Olga's Ankunft angezeigt, zog er sich zurück und bestellte auch für Ruth in einem Hotel Quartier, zugleich den Großvater um seine Ankunft bittend, wenn er bei der Testamentseröffnung zugegen sein wünsche.

Ruth war nicht eine Minute von der stillen Toten gewichen; als unten der Wagen vorfuhr, welcher Haldens und Hohensteins brachte, da wechselte sie wohl die Farbe, aber ruhig und gefaßt trat sie den Ankommenden entgegen. Natürlich hatte sie sogleich tiefe Trauer angeleg, denn nicht eine Stunde lang wollte sie das ihr zustehende Recht einer Enkelin der verstorbenen verbergen.

Frau von Halden, die zuerst eintrat, fiel der Freundin weinend in die Arme und lange, lange hielten sie sich umschlungen. „Gott lohne Dir, Ruth,“ flüsterte die junge Frau, „daß Du bei ihr warst in der Todesstunde, trotz dem Schmerze, den Du in unserem Hause erleben mußtest.“

(Fortsetzung folgt)